

Insolvenzstatistik Erstes Quartal 2006

Firmenpleiten seit 3 Quartalen rückläufig

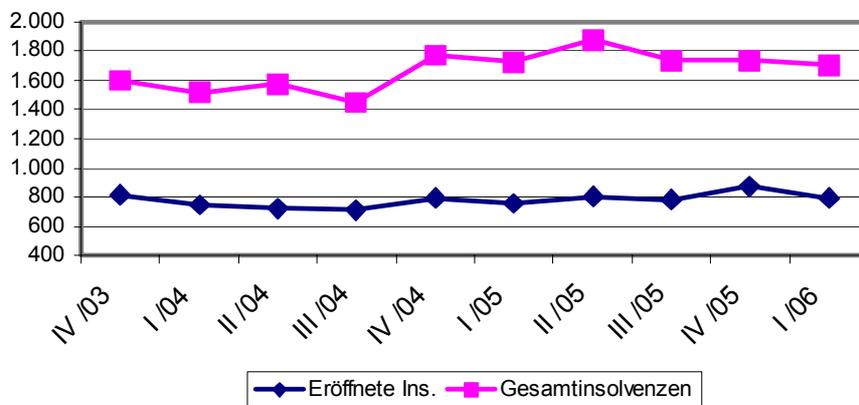
Wien, 06.04.2006

Unternehmensinsolvenz

Zurecht wird die Insolvenzstatistik der Unternehmen als Konjunkturbarometer „ex post“ herangezogen, denn es zeigt, wer den Stürmen der Wirtschaft in der Vergangenheit nicht standgehalten hat. Die Bedeutung der Zahlen liegt auch darin, dass sie den Unternehmern jeweils Mut geben oder Mut nehmen, den eingeschlagenen Weg mit Vehemenz und Standfestigkeit weiter zu gehen (oder eben nicht). Und sie ist auch ein Signal an die Wirtschaftspolitik.

Mit insgesamt rund 1.700 Unternehmen sind im Ersten Quartal 2006 in Summe 0,5% weniger Unternehmen insolvent geworden, als im Vergleichszeitraum 2005. Die eröffneten Verfahren stiegen dabei um rund 6 %, die mangels Masse abgewiesenen Konkursanträge gingen um 5,7 % zurück. Dadurch stiegen sowohl die erfassten Insolvenzpassiva, die ja nur bei eröffneten Verfahren erhoben werden können, und die Zahl der betroffenen Dienstnehmer. Einige größere Insolvenzverfahren sorgten dabei zu einem Zuwachs von 14 % gegenüber dem 1. Quartal 2005: insgesamt waren ca. 5.600 Dienstnehmer von einer Insolvenz ihres Dienstgebers betroffen.

Unternehmensinsolvenzen das dritte Quartal fallend



1. Quartal 2006 = Hochrechnung

In den vergangenen Jahren stiegen die Insolvenzzahlen im 4. Quartal jeweils deutlich an; dies blieb im Jahr 2005 aus, sodass sich ein seit Mitte 2005 zu beobachtender Trend erkennen lässt, dass die Zahlen laufend fallend sind. Demnach wäre der Wert für das 2. Quartal 2005 der Zenit der Unternehmensinsolvenz gewesen. Grund für Jubel bieten diese Zahlen naturgemäß noch lange nicht: ein Rückgang von 0,5 % ist bestenfalls eine Schwalbe; erst das 2. Quartal 2006 wird zeigen, ob der zyklische Anstieg gegenüber dem 1. Quartal im Jahr 2006 ausbleibt.

Betroffene Branchen:

Bauwirtschaft und Gastgewerbe sind leider alte Bekannte der Insolvenzstatistik; das Gastgewerbe leidet an der statistischen Tatsache, dass es sehr viele Betriebe gibt, sodass ein in Wahrheit unterdurchschnittliches Insolvenzaufkommen regelmäßig für einen 2. Platz in der Statistik sorgt. Problematisch dagegen die Bauwirtschaft, der die Konjunkturwellen der letzten Jahre und auch die gegenwärtig freigegebene Serie von Großprojekten wenig helfen können. Vielmehr ziehen die Ausschreibungsmethoden und ein unveränderter Todestrieb zum Billigstbieter auch an die tausend Bauunternehmen pro Jahr in einen Abwärtssog. Besonders auffällig ist, dass die Bauwirtschaft eine Doppelposition einnimmt: sowohl an Zahlen als auch an Höhe der Verbindlichkeiten nimmt sie den ersten Platz ein; bei der Höhe der Verbindlichkeiten sogar mit einem Abstand von nahezu 50% bezogen auf die drittgeriehte Branche Maschinen und Metall.

Aus der Insolvenzpraxis des täglichen Lebens lässt sich bestätigen, dass die meisten Baufirmen im Konkurs gar keine Verbindlichkeiten bei Banken oder Lieferanten haben: es ist praktisch ausschließlich die Öffentliche Hand, die hier geschädigt wird, und zwar mit Gebietskrankenkasse (Bauarbeiterurlaubskasse) und Finanzamt ganz direkt – mit den Zahlungen für die Dienstnehmer zulasten des Insolvenzausfallgeldfonds indirekt. Denn dieser Fonds repräsentiert Sondervermögen, das der österreichischen Wirtschaft zuzurechnen ist; es wird zwar von der Republik Österreich verwaltet, gehört ihr aber nicht (auch wenn sich die Bundesregierungen seit 2000 allzu schamlos aus diesem Fonds bedienen haben, als wäre es die Privatschatulle eines gütigen Regenten).

Die Ende März erfolgte Insolvenz des Regionalcarriers Styrian Spirit bringt der Branche Transport und Verkehr und dem Bundesland Steiermark einen „Ausreißer“ nach oben, und zwar v.a. bei den Passiva: EUR 49 Mio. Alle Fluglinien kämpfen seit geraumer Zeit mit hohen Spritpreisen; die ganz speziell auf das Billigflugsegment ausgerichteten Fluglinien können derzeit reüssieren – fast alle anderen schreiben trotz teils ausgelasteter Maschinen rote Zahlen-

Bundesländervergleich:

Oberösterreich mag zwar stolz auf eine dichte Industrie- und Gewerbelandschaft sein; zugleich ist es aber das Bundesland mit der größten Zahl an Großinsolvenzen; Vorarlberg verzeichnete wohl den deutlichsten Rückgang der Unternehmensinsolvenzen, allerdings gepaart mit der Spitzenposition der durchschnittlichen Verbindlichkeiten pro Fall. Das Bundesland Wien ist das Land mit den meisten Insolvenzen, aber zugleich mit den kleinsten Fällen. Hier spielt neben dem normalen Kreislauf der Wirtschaft des Gründens und Vergehens auch ein vorsätzlich in Gang gesetztes Rad an betrügerischen Insolvenzen eine ganz besondere Rolle; die hier beobachteten Insolvenzbetrügereien (v.a. im Bereich der Bauwirtschaft) sind österreichweit die dreitesten.

Bundesland	Fälle 2006	Fälle 2005	Veränderung in %	Passiva pro Fall 2006 in TEUR
Wien	522	487	7,2%	105
Niederösterreich	251	258	- 2,7%	167
Burgenland	47	65	- 27,7%	489
Oberösterreich	253	255	- 0,8%	427
Salzburg	101	128	- 21,1%	337
Vorarlberg	52	87	- 40,2%	442
Tirol	152	141	7,8%	276
Steiermark	212	202	5,0%	406
Kärnten	120	96	25,0%	292
Gesamt	1.710	1.719	- 0,5%	262

© KSV Grafik

Forderungen an die Wirtschaftspolitik:

Wer mit der gegenwärtigen Insolvenzsituation unzufrieden ist – und das muss man ungeachtet des leichten Rückganges wohl sein – sollte sich fragen, ob die rechtlichen Rahmenbedingungen in Österreich tatsächlich ausreichend entrümpelt und entbürokratisiert wurden. Dass sich hunderte deutsche Unternehmen für eine An- oder Umsiedlung nach Österreich interessieren, ist erfreulich, aber halt nur der kleine Teil der Wahrheit: die Konkurrenz aus den neuen EU-Mitgliedsländern, deren wirtschaftsfreundliche Steuergesetzgebung und Betriebsansiedlungspolitik sind in Wahrheit die Siegerzeiten, gegen die Österreich trainieren muss. Nicht der traditionelle Wirtschaftspartner Deutschland. Österreich hat über die Jahrzehnte seit Ende des 2. Weltkrieges sich so daran gewöhnt, seine Leistungen nur an Deutschland zu messen, dass es übersieht, dass andere Länder (z.B. Finnland) die viel besseren Vorbilder wären. Sich nur an Deutschland zu messen, gerät leicht in Gefahr ein „comparing bad to worse“ zu werden.

Daher müssen sich die Wirtschaftspolitiker laufend fragen, welche Verbesserungen sie der österreichischen Wirtschaft zuteil werden lassen können. Und da sind nicht weitere Kreditförderungen gemeint, sondern handfeste Standortvorteile, die über Rosenkavalier und Sachertorte hinausgehen. Solche Verbesserungen könnten folgende Punkte enthalten:

- sofortiger freier Zugang von Arbeitskräften aus den neuen EU-Mitgliedsländern
- Senkung des Kündigungsschutzes für Dienstnehmer
- Beschleunigung der Bewilligungsverfahren (Betriebsansiedlung; Gewerberecht etc.)
- Senkung der Gewinn-Steuersätze auch für Personengesellschaften und Einzelunternehmer auf das Niveau der Körperschaftsteuer
- Ein Ende der steuerlichen Diskriminierung der Investition in Unternehmen, sondern steuerliche Anreize, dies zu tun (etwa durch fiktive Zinsen auf Eigenkapital)
- Abschaffung der unseligen Gesellschaftssteuer, die Kapitalzufuhr besteuert – stattdessen vielleicht einmal ein Kapitalzuschuss
- Ein Ende der Kreditförderlandschaft – stattdessen wirklich attraktive Unterstützung von Eigenkapital – Österreich braucht mehr Risikokapital
- Ein Ende der ungezügelten Billigpreispolitik bei öffentlichen Ausschreibungen
- Forschungsförderung statt Stützung der Landwirtschaft
- Umänderung der Wohnbauförderung in eine Mehrwertsteuerbefreiung – dadurch Zurückdrängen der Nachbarschaftshilfe

Kampf gegen Wirtschaftskriminalität

Der Dienstleistungsscheck für Haus- bzw. Putzfrauen war eine nette Idee; dieser Bereich der Schattenwirtschaft ist aber volkswirtschaftlich gesehen ein ganz kleiner Fisch. Wenn die Regierung sich Sozialversicherung für manuelle Berufe wünscht, die derzeit ohne Anmeldung beschäftigt werden, dann genügt es, eine steuerliche Absetzbarkeit dieser Aufwendungen – etwa gestaffelt nach Zahl der Kinder eines Dienstgebers oder Dienstgeberin – zu schaffen. Damit wäre nicht nur den Putzfrauen geholfen, sondern auch für kinderreiche Familien ein offizieller Vorteil geschaffen, den ihnen derzeit weder das Steuersystem noch die Kinderbeihilfe in glaubhafter Weise zuerkennen. Jedenfalls verglichen mit Leistungen und Vorteilen anderer Länder.

Die Wirtschaftskriminalität sitzt bzw. wohnt woanders: es sind die betrügerisch gegründeten Firmen, die ihre Angestellten vorsätzlich weder bezahlen, noch für sie Dienstgeberbeiträge abführen. Das **Sozialbetrugsgesetz** trat in den relevanten Teilen (organisierte Schwarzarbeit, betrügerisches Vorenthalten der Sozialversicherungsabgaben etc.) am 1.3.2005 in Kraft. Seither ist es auffallend still um diese Gesetzesbestimmungen geworden. Täter, deren man nicht habhaft wird, kann man auch nicht „beamtshandeln“. Dass es in vielen Fällen Beitragstäter gibt, nämlich die Beschäftigten, die als Touristen eingereist sein mögen, und wie Touristen von Dienstgeber zu Dienstgeber wechseln, wird dabei gerne verschwiegen. Der KSV ist seit langem der Meinung, dass nur ein radikales Ansetzen bei den gesetzlichen Bestimmungen der Transferleistungen Abhilfe schaffen wird. Sobald in diesen Fällen das Geld aus den Sozialquellen nicht mehr so frei sprudelt, werden sich das auch die eingeschleusten Putzfrauen, Eisenbieger und Betonmischer überlegen. Die Arbeiterkammer und Gewerkschaft wären im übrigen nicht gut beraten, wenn sie solchen Praktiken die Mauer machen wollten, denn dass die Arbeitsvermittlung in den Cafés der Märzstrasse in Wien 15 besser funktioniert, als beim AMS, ist eine hinlänglich bekannte, leidige Tatsache.

Die Bundeswirtschaftskammer veröffentlichte im Oktober des Jahres 2005 einen Aktionsplan, der neben technischen Änderungen des Insolvenzrechtes auch eine Offensive zur Zurückdrängung des abgewiesenen Konkurses und Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität enthielt. Bedauerlicherweise gelingt es nicht einmal der mächtigsten, gesetzlich vorgeschriebenen, Interessensvertretung der Wirtschaft hier eine Veränderung einzuläuten. Zu groß dürften die Vorbehalte der Strafjustiz gegen eine wirksame Verfolgung der Machenschaften mancher sogenannter Unternehmer sein; zu groß die Budgetnöte des Finanzministers, als dass die lange schon geforderte und im Regierungsübereinkommen von vor 6 Jahren bereits zugesagte Initiative der Bundesregierung gegen Wirtschaftskriminalität im Bereich des unternehmerischen Scheiterns stattfinden könnte. Behörden wurden zerlegt oder aus politischem Kalkül zerschlagen; Budgets wurden gekürzt und Personal künstlich verknappt. Leider haben wir es aber mit durchaus gefinkelten und mit allen möglichen Wassern gewaschenen Tätern zu tun, denen der einzelne Landgendarm – als es ihn noch gab – nicht zuleibe rücken konnte. Wirtschaftsethik ist offensichtlich ein weiterhin unverstandenes Fremdwort in der österreichischen politischen Sprache. Ethik muss natürlich gelebt und vorgelebt werden – es genügt nicht, sie per Gesetz zu verordnen.

Und so bleibt offensichtlich nur zu konstatieren, dass alle paar Jahre eine Papieroffensive gegen die vielen Konkursabweisungen mangels Masse stattfindet, aber geeignete Maßnahmen dagegen gerne übersehen werden.

Die Brücke zum Privatkonkurs:

Privatkonkurs ist der landläufige und zugleich untechnische Begriff für die Insolvenz natürlicher Personen, die kein Unternehmen (mehr) betreiben, nämlich den Dritten Teil der Konkursordnung „Sonderbestimmungen für natürliche Personen“. Diese Form der Entschuldung steht nach dem Gesetz auch Unternehmern zu, deren Geschäft im Zuge des Konkurses geschlossen und liquidiert wurde. Nach einer Analyse des KSV aus dem Jahr 2005 betreffen ca. 75% aller Konkursabweisungen mangels Masse einen oder eine Einzelunternehmerin, also einen Menschen, denen die Entschuldungsmöglichkeiten der Konkursordnung vulgo Privatkonkurs sehr wohl nützen könnten und nützen sollten. Das waren im Jahr 2005 immerhin etwa 2.800 Personen.

Wie wurden diese Menschen rechtlich beraten? Wer sagte ihnen, dass eine Konkursöffnung ihrem Vorteil dient. Dass sie Schutz vor weiterem Einzelzugriff der Gläubiger erreichen können, dass ihre Schulden eingefroren werden können und zuletzt, dass Zeitablauf die Probleme nicht zum Verschwinden bringt, sondern größer macht? Offensichtlich niemand, denn es müssen statistisch gesehen ca. 3 Jahre vergehen, bevor ehemalige Unternehmer dann den Gang zum Bezirksgericht antreten und dort die erforderlichen Anträge stellen. Anträge, die schon Jahre früher im Zuge der Konkursabweisungen hätten gestellt werden sollen. Mehr als ein Drittel aller Privatkonkursverfahren in Österreich betreffen ehemalige Unternehmer, also Menschen, deren Schulden nicht aus überzogenem Konsum, Unverständnis im Umgang mit Geld oder Krankheit herrühren, sondern als Einzelunternehmer begründet wurden.

Bereits diese Zahl zeigt, dass jedes Jahr ein Zuwachs an Schuldnern stattfindet, der 50% der eröffneten Privat-Konkursverfahren ausmacht. Dazu Hans-Georg Kantner, Leiter Insolvenz im KSV:“ Es wäre allen geholfen, wenn diese Unternehmer keine Konkursabweisung gegen sich ergehen lassen würden: ihre Gläubiger würden sich weitere Rechtsverfolgung sparen; die Teilnahme an einem Konkursverfahren ist kostengünstig, übersichtlich und schafft Gleichheit für alle Gläubiger. Der Schuldner hätte den Vorteil, dass die Schulden nicht weiter explodieren, und die Justiz, dass viele Klagen und Exekutionen, die heute ins Leere gehen, vermieden werden könnten; mit einem Wort eine win-win-win Situation“.

Privatkonkurs:

Der Privatkonkurs ist jetzt etwas über 11 Jahre alt und geht schon in die Mittelschule; auch hat er ein gewisses Maß an Reife erlangt. Er wächst weiter, wie sich das für Geschöpfe in seinem Alter gehört, allerdings nicht mehr in so großen Schüben wie knapp nach seiner Geburt. Der Privatkonkurs macht seinen Eltern eigentlich große Freude, denn sie erkennen, dass er viel besser gedeiht, als die Kinder anderer Eltern, also etwa sein Bruder aus Deutschland, der eine schwere Geburt hatte und nicht so richtig gehen lernte.

Über den weiteren Zuwachs an Verfahren (plus 20,7 %) können sich wirtschaftlich gebildete Beobachter freuen. Weil sie erkennen, dass dieses Wachstum ein Plus an Schuldentilgung auf Altverbindlichkeiten darstellt. Und dieses Wachstum wird noch einige Jahre anhalten. Es ist kein Zeichen von volkswirtschaftlichen Problemen, sondern eher ein Zeichen für das Erstarken des Arbeitsmarktes. Denn ein solches Konkursverfahren wird derzeit überwiegend von Personen in Gang gesetzt, die ein geregeltes Einkommen haben und somit eine Aussicht auf Bereinigung ihrer Schulden.

Dazu Insolvenzexperte Hans-Georg Kantner: „Eigentlich geht die Zunahme der Verfahren viel zu langsam: denn alle bekannten Zahlen belegen, dass die Finanzprobleme der Familien zu- und nicht abnehmen. Auch die vielen Einzelunternehmer müssen wir dazu rechnen. Ich kann mir mittelfristig noch einmal eine Verdoppelung der Zahlen vorstellen“. Die Statistik zeigt, dass die Zunahme von 20,7% der Insolvenzen nahezu ausschließlich aus dem Bundesland Wien kommt. Wien verzeichnet damit eine 72%ige Zunahme gegenüber dem Vergleichsquartal 2005. Es sind immer wieder Änderungen in der Kapazität der Schuldnerberatungen, die für Schwankungen der einzelnen Bundesländer verantwortlich zeichnen. Denn der Bedarf ist – wie vielfach schon erwähnt – deutlich höher als die beobachteten Zuwächse.

Der Kredit der Haushalte ist das Rückgrat unserer Konjunkturerholung

Wer soll denn das Geld ausgeben, das die Wirtschaft dringend als Umsatz benötigt? Wenn die Sparquote steigt und das Geldvermögen der vermögenden Österreicher ständig zunimmt, dann müssen wir doch den Menschen danken, die auf Pump konsumieren. Sie stellen ihre Arbeitskraft und ihre noch vorhandene Bonität den Anlegern zur Verfügung: denn ohne Kredite könnten die Banken ja wohl kaum Sparbuchzinsen bezahlen. Vergleiche mit dem anglo-amerikanischen Raum zeigen dabei, dass die Verschuldung der Privaten in Österreich keinesfalls einen Spitzenwert einnimmt.

Auch stocken Kreditinstitute ihre Kreditportefeuilles in Richtung des Massengeschäftes ganz gerne auf, denn dort gibt es keine plötzlichen bösen Überraschungen: stark gestreute Kreditportefeuilles haben die Eigenschaft, sich nur langsam zu verändern; überdies sind die vielen persönlichen Kreditnehmer nach ihrer Altersstruktur natürlich quasi ein Garant dafür, dass über die Zeit doch Zahlungen einlangen. Und so können die Konjunkturzyklen wesentlich besser ausgeglichen werden, als im Bereich der Unternehmensfinanzierung.

Kreditinformation ist dabei ein erheblicher Erfolgsfaktor, sowohl für die Finanzinstitute, als auch für die Kreditnehmer: denn wer möchte schon wochenlang auf eine Leasingfinanzierung oder einen Autokredit warten? Alleine der KSV registriert ca. 5 Mio. Bonitätsabfragen über Privatpersonen pro Jahr: Diese Abfragen beziehen sich auf ca. 5 Mio. Personen, die im Durchschnitt einmal pro Jahr einen Kredit oder eine Lieferung auf offene Rechnung (Versandhandel; Handyvertrag etc.) in Anspruch nehmen. Nur ein kleiner Anteil dieser Personen gilt nicht oder nicht ohne weiteres als kreditwürdig. Natürlich empfinden die Betroffenen ihre fehlende Kreditwürdigkeit als Mangel, wie man ja auch fehlende Gesundheit beklagt und als Mangel empfindet. Es stellen aber weder fehlende Gesundheit noch fehlende Kreditwürdigkeit einen Makel dar. Auch können beide verändert und verbessert werden. Zuletzt weist der KSV immer wieder darauf hin, dass Schuldenmachen bei nicht mehr vorhandener Bonität für die Betroffenen die Probleme nicht verringert, sondern wachsen lässt; bis hin zum latenten Vorwurf des Kreditbetruges.

Eckdaten aus Privatdateien des KSV

Stichtag 31.12.2005	KKE	WKE
Personendaten	2,8 Mio	
Anzahl der Kredite	3,8 Mio	
Personen mit Negativkennzeichen	192.500	363.200
Zahlungsanstände	540.840	496.110
Anfragen beim KSV	3,356.800	1,467.400
Selbstauskünfte	22.320	28.690
Teilnehmer	1.066	291

KSV1870

Gute Bonitätsinformation ermöglicht raschen und preiswerten Kredit. Gute Bonitätsinformation ist daher gut für die Volkswirtschaft. Daher muss man bei sachlicher Abwägung auch die Rechtmäßigkeit von Bonitätsinformation anerkennen, und das beinhaltet natürlich auch das Speichern und Übermitteln von Information über Personen, deren Bonität gemindert oder gar nicht vorhanden ist. Dazu Hans-Georg Kantner, Datenschutzbeauftragter des KSV: "Wir sind hier mit ständigen Vorwürfen konfrontiert, dass die Daten gar nicht rechtmäßig verarbeitet würden, dass sie in der Überzahl falsch oder inaktuell wären; die Qualität der Information steht in einem vorgegebenen Spannungsverhältnis zum Schutz der Betroffenen. Je mehr Schutz, desto weniger Datenqualität. Daher benötigt eine Volkswirtschaft ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen Kreditinformation und Datenschutz."

Autor: Dr. Hans-Georg Kantner

Rückfragen

Nina Stuttmann

Leiterin KSV Unternehmenskommunikation

Telefon 050 1870-8182, e-Mail: stuttmann.nina@ksv.at

Unternehmensinsolvenzen I. Quartal 2006

	2006	2005		Verändg.
Eröffnete Insolvenzen	798	752	+	6,1 %
Mangels Masse abgewiesene Konkursanträge	912	967	-	5,7 %
Gesamtinsolvenzen	1.710	1.719	-	0,5 %
Derzeit bekannte Insolvenzverbindlichkeiten in EUR	448 Mio.	343 Mio.	+	30,6 %

Die Insolvenzverbindlichkeiten dürfen nicht mit den tatsächlichen Verlusten aus Insolvenzen gleichgesetzt werden. Zu berücksichtigen sind Quotenzahlungen im Rahmen von Ausgleichen und Zwangsausgleich, Ausschüttungen aus Verwertungen von Konkursmassen sowie Sonderrechte aufgrund von Aus- und Absonderungsrechten.

Betroffene Dienstnehmer	5.600	4.900	+	14,3 %
Betroffene Gläubiger	22.000	19.800	+	11,1 %

Großinsolvenzen I. Quartal 2006

ab 7 Mio. derzeit bekannte Passiva in den einzelnen Bundesländern

Oberösterreich

AMRO Industrieanlagenbau GmbH, Ried/Traunkreis	Konkurs	EUR	25,5 Mio.
Dipl.Ing. Stadlmayr GesmbH. & Co. KG, Gmunden	Konkurs	EUR	7,3 Mio.

Salzburg

Santner Holzindustrie GmbH, Tamsweg	Konkurs	EUR	12,3 Mio.
-------------------------------------	---------	-----	-----------

Tirol

Mineralölvertrieb Ronacher GesmbH & Co. KG, Landeck	Konkurs	EUR	12,0 Mio.
---	---------	-----	-----------

Steiermark

Styrian Airways AG, Unterpremstätten	Konkurs	EUR	48,9 Mio.
--------------------------------------	---------	-----	-----------

Insolvenzdaten im Vergleich I. Quartal 2006

	2004	2005	2006
Gerichtliche Ausgleiche (bereinigte Zahl der eröffnete Ausgleiche abzgl. Anschlußkonkurse)	6	10	26
Konkurse (einschließlich Anschlußkonkurse)	742	742	772
Zwischensumme	748	752	798
Mangels Vermögens abgewiesene Konkursanträge	773	967	912
Gesamtinsolvenzen	1.521	1.719	1.710

Eröffnete Insolvenzen und geschätzten Passiva nach Bundesländer I. Quartal 2006

gerichtliche Ausgleiche (vermindert um die Zahl der Anschlußkonkurse) zzgl. Konkurse (inkl. Anschlußkonkurse)

Bundesland	Fälle 2006	Fälle 2005	Passiva 2006 in Mio. EUR	Passiva 2005 in Mio. EUR
Wien	248	205	55	24
Niederösterreich	163	156	42	59
Burgenland	29	36	23	28
Oberösterreich	120	110	108	66
Salzburg	29	30	34	15
Vorarlberg	23	37	23	26
Tirol	44	40	42	43
Steiermark	89	97	86	37
Kärnten	53	41	35	45
Gesamt	798	752	448	343

Eröffnete gerichtliche Ausgleiche I. Quartal 2006

(noch nicht bereinigt um die Anschlußkonkurse)

Bundesland	Fälle 2006	Fälle 2005
Wien	10	6
Niederösterreich	12	7
Burgenland	1	2
Oberösterreich	0	2
Salzburg	2	0
Vorarlberg	1	0
Tirol	2	2
Steiermark	2	1
Kärnten	0	1
Gesamt	30	21

Eröffnete Konkurse (inklusive Anschlußkonkurse) I. Quartal 2006

Bundesland	Fälle 2006	Fälle 2005
Wien	240	200
Niederösterreich	151	153
Burgenland	28	35
Oberösterreich	121	109
Salzburg	27	30
Vorarlberg	22	37
Tirol	42	40
Steiermark	88	97
Kärnten	53	41
Gesamt	772	742

Mangels Vermögens abgewiesene Konkursanträge I. Quartal 2006

Bundesland	Fälle 2006	Fälle 2005
Wien	274	282
Niederösterreich	88	102
Burgenland	18	29
Oberösterreich	133	145
Salzburg	72	98
Vorarlberg	29	50
Tirol	108	101
Steiermark	123	105
Kärnten	67	55
Gesamt	912	967

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Gesamtösterreich I. Quartal 2006

Gesamtösterreich	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	6	170	0	176	81,6
Textilwirtschaft/Leder	0	10	12	0	22	16,8
Maschinen und Metall	2	8	29	0	39	43,2
Lebens- und Genußmittel	1	11	14	0	26	11,5
Holz/Möbel	1	4	16	0	21	30,0
Glas/Keramik	1	1	5	0	7	7,3
Elektro/Elektronik	0	5	14	0	19	8,6
Gastgewerbe	0	2	80	0	82	18,4
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	6	22	0	28	18,5
Papier/Druck/Verlagswesen	0	3	9	0	12	4,9
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	9	4	0	13	12,7
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	61	0	61	60,3
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	1	14	0	15	12,5
Freizeitwirtschaft	0	4	1	0	5	1,8
Elektronische Datenverarbeitg.	0	6	17	0	23	8,9
Bergbau/Energie	0	1	4	0	5	18,8
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	5	99	0	104	44,4
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	3	9	0	12	3,7
Privat	0	0	0	27	27	10,7
sonstige Bereiche	1	20	80	0	101	33,2
Gesamt	6	105	660	27	798	447,8

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Wien I. Quartal 2006

Wien	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	3	67	0	70	13,0
Textilwirtschaft/Leder	0	3	3	0	6	2,8
Maschinen und Metall	0	0	5	0	5	4,7
Lebens- und Genußmittel	0	4	2	0	6	0,9
Holz/Möbel	0	1	0	0	1	0,0
Glas/Keramik	0	0	2	0	2	1,1
Elektro/Elektronik	0	1	8	0	9	4,0
Gastgewerbe	0	2	22	0	24	1,5
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	2	5	0	7	1,8
Papier/Druck/Verlagswesen	0	2	3	0	5	1,3
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	4	0	0	4	2,4
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	19	0	19	2,4
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	6	0	6	0,9
Freizeitwirtschaft	0	2	0	0	2	0,1
Elektronische Datenverarbeitg.	0	4	2	0	6	1,9
Bergbau/Energie	0	1	0	0	1	0,5
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	2	39	0	41	7,8
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0	1	0	1	0,0
Privat	0	0	0	7	7	0,3
sonstige Bereiche	0	7	19	0	26	7,6
Gesamt	0	38	203	7	248	55,0

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Niederösterreich I. Quartal 2006

Niederösterreich	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	0	33	0	33	10,1
Textilwirtschaft/Leder	0	1	0	0	1	0,3
Maschinen und Metall	0	0	5	0	5	0,5
Lebens- und Genußmittel	1	2	4	0	7	1,5
Holz/Möbel	0	0	5	0	5	2,8
Glas/Keramik	1	0	1	0	2	5,0
Elektro/Elektronik	0	1	2	0	3	0,1
Gastgewerbe	0	0	21	0	21	2,4
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	1	7	0	8	1,1
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	2	0	2	0,0
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	1	0	1	0,0
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	18	0	18	1,3
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	2	0	2	2,3
Freizeitwirtschaft	0	0	0	0	0	0,0
Elektronische Datenverarbeitg.	0	0	7	0	7	2,3
Bergbau/Energie	0	0	0	0	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	1	17	0	18	3,3
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	2	2	0	4	0,4
Privat	0	0	0	5	5	0,5
sonstige Bereiche	0	3	18	0	21	8,0
Gesamt	2	11	145	5	163	41,9

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Burgenland I. Quartal 2006

Burgenland	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	1	7	0	8	9,3
Textilwirtschaft/Leder	0	0	0	0	0	0,0
Maschinen und Metall	0	1	2	0	3	0,6
Lebens- und Genußmittel	0	1	0	0	1	0,0
Holz/Möbel	0	0	1	0	1	0,6
Glas/Keramik	0	0	0	0	0	0,0
Elektro/Elektronik	0	0	0	0	0	0,0
Gastgewerbe	0	0	3	0	3	1,4
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	0	1	0	1	3,0
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	0	0	0	0,0
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	0	0	0	0,0
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	1	0	1	0,0
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	0	0	0	0,0
Freizeitwirtschaft	0	0	0	0	0	0,0
Elektronische Datenverarbeitg.	0	0	1	0	1	0,2
Bergbau/Energie	0	0	1	0	1	3,4
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	3	0	3	1,9
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0	0	0	0	0,0
Privat	0	0	0	3	3	2,1
sonstige Bereiche	0	0	3	0	3	0,4
Gesamt	0	3	23	3	29	22,9

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Oberösterreich I. Quartal 2006

Oberösterreich	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	1	23	0	24	22,7
Textilwirtschaft/Leder	0	1	2	0	3	0,4
Maschinen und Metall	2	5	5	0	12	32,4
Lebens- und Genußmittel	0	1	2	0	3	3,3
Holz/Möbel	0	2	5	0	7	6,1
Glas/Keramik	0	0	1	0	1	0,1
Elektro/Elektronik	0	2	0	0	2	1,2
Gastgewerbe	0	0	15	0	15	7,6
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	1	4	0	5	3,5
Papier/Druck/Verlagswesen	0	1	2	0	3	2,3
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	1	0	1	0,2
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	7	0	7	1,5
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	2	0	2	0,4
Freizeitwirtschaft	0	0	0	0	0	0,0
Elektronische Datenverarbeitg.	0	1	3	0	4	1,3
Bergbau/Energie	0	0	1	0	1	2,6
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	2	12	0	14	7,2
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0	1	0	1	1,3
Privat	0	0	0	6	6	6,2
sonstige Bereiche	0	3	6	0	9	7,4
Gesamt	2	20	92	6	120	107,7

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Salzburg I. Quartal 2006

Salzburg	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	0	4	0	4	4,3
Textilwirtschaft/Leder	0	2	0	0	2	0,8
Maschinen und Metall	0	1	0	0	1	0,5
Lebens- und Genußmittel	0	1	0	0	1	0,0
Holz/Möbel	1	0	0	0	1	12,3
Glas/Keramik	0	0	0	0	0	0,0
Elektro/Elektronik	0	1	0	0	1	0,3
Gastgewerbe	0	0	1	0	1	0,6
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	0	1	0	1	0,2
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	0	0	0	0,0
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	2	0	0	2	0,7
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	2	0	2	0,0
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	1	0	0	1	0,4
Freizeitwirtschaft	0	0	0	0	0	0,0
Elektronische Datenverarbeitg.	0	1	0	0	1	0,1
Bergbau/Energie	0	0	0	0	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	5	0	5	12,6
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	1	0	0	1	0,1
Privat	0	0	0	0	0	0,0
sonstige Bereiche	1	1	3	0	5	1,4
Gesamt	2	11	16	0	29	34,3

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Vorarlberg I. Quartal 2006

Vorarlberg	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	0	6	0	6	4,8
Textilwirtschaft/Leder	0	0	2	0	2	4,8
Maschinen und Metall	0	1	0	0	1	0,1
Lebens- und Genußmittel	0	1	0	0	1	0,0
Holz/Möbel	0	0	0	0	0	0,0
Glas/Keramik	0	0	0	0	0	0,0
Elektro/Elektronik	0	0	0	0	0	0,0
Gastgewerbe	0	0	1	0	1	0,0
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	0	1	0	1	0,6
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	1	0	1	1,3
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	1	0	1	0,5
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	2	0	2	1,3
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	2	0	2	7,9
Freizeitwirtschaft	0	0	0	0	0	0,0
Elektronische Datenverarbeitg.	0	0	0	0	0	0,0
Bergbau/Energie	0	0	0	0	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	0	0	0	0,0
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0	0	0	0	0,0
Privat	0	0	0	1	1	0,0
sonstige Bereiche	0	1	3	0	4	2,0
Gesamt	0	3	19	1	23	23,3

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Tirol I. Quartal 2006

Tirol	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	0	6	0	6	5,3
Textilwirtschaft/Leder	0	0	1	0	1	0,3
Maschinen und Metall	0	0	3	0	3	1,8
Lebens- und Genußmittel	0	1	1	0	2	2,0
Holz/Möbel	0	0	1	0	1	4,9
Glas/Keramik	0	0	0	0	0	0,0
Elektro/Elektronik	0	0	0	0	0	0,0
Gastgewerbe	0	0	6	0	6	3,7
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	0	1	0	1	2,2
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	0	0	0	0,0
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	1	0	1	0,1
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	2	0	2	1,0
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	1	0	1	0,1
Freizeitwirtschaft	0	0	1	0	1	1,2
Elektronische Datenverarbeitg.	0	0	0	0	0	0,0
Bergbau/Energie	0	0	2	0	2	12,3
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	6	0	6	5,3
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0	2	0	2	0,3
Privat	0	0	0	1	1	0,7
sonstige Bereiche	0	2	6	0	8	0,9
Gesamt	0	3	40	1	44	42,1

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Steiermark I. Quartal 2006

Steiermark	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	0	18	0	18	9,4
Textilwirtschaft/Leder	0	0	3	0	3	1,5
Maschinen und Metall	0	0	6	0	6	1,3
Lebens- und Genußmittel	0	0	4	0	4	3,3
Holz/Möbel	0	0	3	0	3	1,7
Glas/Keramik	0	0	1	0	1	0,5
Elektro/Elektronik	0	0	4	0	4	3,0
Gastgewerbe	0	0	10	0	10	1,0
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	1	1	0	2	5,3
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	1	0	1	0,0
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0	0	0	0	0,0
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	7	0	7	50,2
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	0	0	0	0,0
Freizeitwirtschaft	0	0	0	0	0	0,0
Elektronische Datenverarbeitg.	0	0	2	0	2	1,6
Bergbau/Energie	0	0	0	0	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	7	0	7	1,9
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0	1	0	1	0,0
Privat	0	0	0	4	4	0,9
sonstige Bereiche	0	1	15	0	16	4,0
Gesamt	0	2	83	4	89	85,6

Eröffnete Insolvenzen nach Branchen Kärnten I. Quartal 2006

Kärnten	Industrie	Handel	Gewerbe	Unselbständige	Gesamt Fälle 2006	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	0	1	6	0	7	2,7
Textilwirtschaft/Leder	0	3	1	0	4	5,9
Maschinen und Metall	0	0	3	0	3	1,3
Lebens- und Genußmittel	0	0	1	0	1	0,5
Holz/Möbel	0	1	1	0	2	1,6
Glas/Keramik	0	1	0	0	1	0,6
Elektro/Elektronik	0	0	0	0	0	0,0
Gastgewerbe	0	0	1	0	1	0,2
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	0	1	1	0	2	0,8
Papier/Druck/Verlagswesen	0	0	0	0	0	0,0
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	3	0	0	3	8,8
Verkehr/Nachrichtenübermittlg.	0	0	3	0	3	2,6
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	0	0	1	0	1	0,5
Freizeitwirtschaft	0	2	0	0	2	0,5
Elektronische Datenverarbeitg.	0	0	2	0	2	1,5
Bergbau/Energie	0	0	0	0	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	0	0	10	0	10	4,4
Land/Forstwirtschaft/Tiere	0	0	2	0	2	1,6
Privat	0	0	0	0	0	0,0
sonstige Bereiche	0	2	7	0	9	1,5
Gesamt	0	14	39	0	53	35,0

Gründungsjahr der insolventen Unternehmen I. Quartal 2006

1	%	vor 1939 gegründet
4	%	von 1939 bis 1959
3	%	von 1960 bis 1969
5	%	von 1970 bis 1979
15	%	von 1980 bis 1989
11	%	von 1990 bis 1994
16	%	von 1995 bis 1999
45	%	ab 2000
100	%	Gesamt

Aufteilung der eröffneten Insolvenzen nach Unternehmensformen I. Quartal 2006

	Fälle 2006	Fälle 2005
Einzelunternehmen	294	313
Offene Handelsgesellschaft	1	2
Kommanditgesellschaft	20	23
GesmbH	358	312
Aktiengesellschaften	4	0
Vereine	1	1
Erwerbsgesellschaften	60	51
Sonstige (Verlassenschaften, Private, Gesellschafter, Landwirte etc.)	60	50
Gesamt	798	752

Privatkonkurse I. Quartal 2006

	2006	2005		Verändg .
Eröffnete Schuldenregulierungsverfahren	1.542	1.278	+	20,7 %
Mangels Masse abgewiesene Konkursanträge	317	304	+	4,3 %
Gesamtinsolvenzen	1.859	1.582	+	17,5 %
Derzeit bekannte Insolvenzverbindlichkeiten	180,5 Mio.	148,2 Mio.	+	21,8 %

Aufgliederung der eröffneten Privatkonkurse I. Quartal 2006

Bundesland	Fälle 2006	Fälle 2005	Passiva 2006 in Mio. EUR	Passiva 2005 in Mio. EUR
Wien	507	294	46,1	25,3
Niederösterreich	147	120	17,5	17,0
Burgenland	33	30	3,5	5,5
Oberösterreich	210	192	22,9	25,4
Salzburg	104	118	15,8	16,3
Vorarlberg	110	134	10,7	10,4
Tirol	169	151	22,9	21,5
Steiermark	89	107	12,8	12,0
Kärnten	173	132	28,3	14,8
Gesamt	1.542	1.278	180,5	148,2

Mangels Masse abgewiesene Privatkonkurse I. Quartal 2006

Bundesland	Fälle 2006	Fälle 2005
Wien	49	40
Niederösterreich	31	50
Burgenland	10	11
Oberösterreich	79	97
Salzburg	32	10
Vorarlberg	22	15
Tirol	32	27
Steiermark	47	46
Kärnten	15	8
Gesamt	317	304

Rückfragen

Nina Stuttmann

Leiterin KSV Unternehmenskommunikation

Telefon 050 1870-8182, e-Mail: stuttmann.nina@ksv.at